

Im Erlenbach der Zwanziger-Jahre

(von Juliette Collins, 6d)

Ich habe gesehen – Menschen in Autos, in teuren Autos, die fahren nur herum in ihren Autos, weil sie dafür zu viel Geld ausgegeben haben, um sie einfach in der Garage stehen zu lassen, und ich sehe andere Menschen in anderen Autos, die irgendwohin müssen – ich schaue sie an in ihren Autos, manchmal schauen sie zurück – und ich sehe einen Mann auf einem Balkon, er raucht – es hat gelbe Blumen, die traurig aussehen, weil zu wenige Menschen sie beim Vorbeilaufen bewundern.

Ich habe einen Postboten gesehen auf seinem gelben Motorrad – er war leise und geschwind wie ein Käfer und er ist über die Pflastersteine gekrabbelt.

Ich sehe – Papiere in Sichtmäppchen, die sind an Ladentüren geklebt, die erklären, wieso der Laden zu ist – Ich sehe Schilder mit den Bitten des Bundesrates, die sind rot und haben kleine Figuren drauf, die haben kein Gesicht – man soll sich verhalten wie die Figuren.

Ich sehe, ich sehe – einen Mann, der schaut skeptisch und er sieht mich auch und geht auf die andere Strassenseite, um an mir vorbeizulaufen – ich sehe ein Brockenhaus, das hat auch ein Sichtmäppchen und ich sehe nochmals einen Käfer, aber vielleicht war es auch derselbe wie vorher.

Ich sehe – ein Gebäude mit vielen kleinen Fenstern wie tausend kleine Spiegel und sie spiegeln den Himmel und es ist herrlich – und der Himmel ist müde, weil er gerade eben aufwachen musste – und die Luft ist stachelig – ich gehe an den See, da hat es Boote und Enten und das Wasser ist klar und entspannt – und die Enten sind arrogant, weil sie eine schicke Frisur haben, als wären sie gerade vom Coiffeur gekommen – und sie stolzieren vorbei mit einem Ast im Schnabel und Lachen einander aus – ich sehe andere Enten, die sehen aus wie Nonnen und die sind ganz still – und ich schaue zu und bin auch ganz still.